

XIV.

Ludwig von Urs,
aus Berry.

Unter derselben Compagnie stand auch der tapfere Ludwig von Urs aus Berry, von dessen unzählbaren tapfern Thaten man bloß dies anzuführen brauchte, was er in der Vertheidigung von Venusa im Königreich Neapel leistete. Nach dem gänzlichen Verlust von Neapel wollte er wenigstens noch Venosa, Canosa und Monervino erhalten, die seinem ehemaligen guten Herrn, dem Fürsten von Ligny, vermöge seiner Vermählung mit der Fürstin von Altamura gehörten. Weil er sich jedoch nicht theilen, und alle drei zugleich vertheidigen konnte, schränkte er sich auf Venosa ein, wo er ein ganzes Jahr lang eine Belagerung aushielt, ohne Hoffnung eines Entsatzes. Endlich durch die Länge der Zeit und seine Noth gedrungen, und um nicht so viele brave Leute der letzten Gefahr auszusetzen, capitulirte er, auf besondern Befehl des Königs, mit seinem Feinde, dem großen Feldhern Gonzalvo, und schloß die schönsten ehrenvollsten Bedingungen, die je ein Belagerter erhielt ⁷⁰).

Er marschirt hierauf ab, und kehrt mitten durch das Königreich Neapel und ganz Italien zurück, mit allen seinen Leuten in voller Rüstung, schlug Lager, lebte auf Discretion, rückte immer vorwärts, und kam endlich mit Leben, Ehre, Waffen, Beute und Gepäc ins Vaterland zurück, bewundert von aller Welt.

So kam er nach Blois, wo der Hof war, und wo er von dem König und der Königin ungemein gnädig und ehrenvoll empfangen und bewirtheet wurde, wobei sie gar nicht fertig werden konnten, seine und seiner Leute Muth und Tapferkeit zu loben und zu lohnen.

Man schliesse nun von dieser That des tapfern Generals auf die Menge derer, die er in Frankreich, der Lumbarden, Neapel, Romagna und anderwärts that. Er krönte sie durch einen ruhmvollen Tod in der Schlacht bei Pavia. — Einige wollen ihm zur Last legen, er sey zu sehr Freund des Herzogs von Bourbon gewesen. Er konnte aber dieß seyn, ohne gegen seinen König untreu zu werden, wie sein braves Ende beweist.

XV.

Der Herr von la Trimouille.

Zu seiner Zeit ein sehr guter einsichtsvoller General. Er hatte daher auch die Ehre, den Titel Ritter ohne Furcht und ohne Tadel zu bekommen. Traun ein schöner Titel, wer ihn bis an sein Ende erhalten kann. Allein es ist um diese vermünschte Ehre ein so zerbrechliches Ding, daß kein Glas zerbrechlicher seyn kann, und sie ist sogar nach dem Tode noch Zweifeln ausgesetzt, besonders die Ehre des Kriegers. Wie viele hat es nicht schon zu unsrer Väter sowohl als unsern Zeiten gegeben, die man für die bravsten und tapfersten von der Welt hielt, und Männer ohne Furcht und ohne Tadel schalt, und die dann doch diesen schönen Titel durch

E 3

große